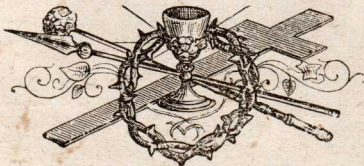


Jesus! Maria! Joseph! Lambertus!

„Herr, ich liebe die Pracht Deines Hauses, und den Ort  
der Wohnung Deiner Herrlichkeit.“ Ps. XXV. 8.

„Priester, die gut vorstehen, halte man doppelter Ehre  
werth, besonders Solche, die in Wort und Lehre sich  
abmühen.“ 1. Tim. V. 17.



## Christliche Erinnerung

an den hochwürdigsten Jubilarpriester

Monseigneur

**Megidius Joseph Quodbach,**

Ehrenkämmerer Seiner Heiligkeit,

Canonicus der Cathedral-Kirche zu Roermond und

Pfarrer-Dechanten von Kirchrath,

welcher um die dritte Morgenstunde des 4. December 1882, wiederholt  
gestärkt durch die heiligen Sterbesakramente, nach vieljährigem Leiden, an  
Alterschwäche, im 80. Lebensjahre, sanft und gottergeben in's bessere  
Leben hinüberschlummerte.

Der selig Gestorbene wurde geboren zu Mechelen, Gemeinde Witten,  
am 24. März 1803. Schon in das kindliche Herz prägte sich, gleichsam  
als Erbtheil seiner gottesfürchtigen Eltern, recht tief jene schlichte und  
innige Frömmigkeit ein, welche sich als Hauptcharakterzug durch sein  
ganzes segensreiches Leben hindurchzog. An den reichen Anlagen des  
Geistes und des Herzens glaubten die Pfarrgeistlichen des Knaben bald  
zu erkennen, daß er von Gott, als ein auserwähltes Werkzeug, für Er-  
habenes bestimmt sei.

Unter der Leitung eben dieser Priester begann er denn auch seine geistliche Erziehung nebst seinen ersten Studien, und vernahm bald deutlich die Stimme, welche ihn zum ausschließlichen Dienste des Heilthums, und zum Priester-Amte berief.

Diesem Rufe folgend, trat er in das Seminar von Lüttich ein, wo er alsbald wegen seines Fleißes, seiner musterhaften Aufführung und außerordentlichen Herzengüte, zum Liebling seiner Vorgesetzten und zum Vorbild seiner Studiengenossen wurde.

Nach einer sorgfältigen Vorbereitung wurde endlich der höchste Wunsch des frommen Leviten erfüllt, und dieser am 4. Juni 1826 durch den Prinzbischof von Mecheln (Malines) Mgr. de Méan zum Priester geweiht. Da indeß seine Gesundheit durch die angestrenzten Studien bedenklich geschwächt, glaubten seine geistlichen Vorgesetzten ihn mit der leichteren Stellung in der kleinen Pfarrei Melick betrauen zu sollen. Kaum hatte nach dreijähriger Thätigkeit der seeleneifrige Kaplan sich die Anhänglichkeit aller Pfarrangehörigen erworben, als der Befehl des Bischofes ihn zu schwererem Werke, in die ausgedehnte Pfarrei Kirchrath-Spekholzerheide berief (25. August 1829).

Dem großen Arbeitsfelde brachte der hochjüngende Priester einen noch größeren Eifer entgegen. Sechs Jahre arbeitete er mit aufopfernder Hingabe in ruhelofer Thätigkeit, in bescheidener, selbstloser Weise an der Seite des hochwürdigen Herrn Dechanten Vincken, der vor seinem Tode keinen würdigeren Nachfolger dem Bischofe empfehlen konnte.

Der hochwürdigste Herr Corn. van Bonniel wußte das aus Demuth sich verbergende Licht auf den Leuchter zu stellen, und die Gemeinde Kirchrath holte mit freudiger Begeisterung am 22. December 1855 ihren jugendlichen Pfarrer ein, welcher nach drei Jahren mit der Würde des Erzpriesters bekleidet, an die Spitze des Dekanat-Merus trat, dem er jedoch nicht so sehr als Vorgesetzter, sondern vielmehr als rath- und beispiegelgebender Freund voranging. Was der nunmehr Verschiedene in der langen Jahrenreihe von mehr als einem halben Jahrhundert in der Pfarre geleistet und geschaffen, das liegt zum kleineren Theile vor Aller Blick offen und bekannt, ist aber zum größten nur bei dem Allwissenden aufgeschrieben.

Da er die Hürde des Hauses Gottes liebte, lag seinem Herzen der Wunsch am nächsten, dem Herrn ein würdiges Wohnhaus, eine stattliche Kirche zu errichten. Als dann der Bau im Jahre 1844 vollendet, und am Patronalfeste eingeweiht war, ruhte der vom Eifer für das Haus des Herrn verzehrte Pfarrer nicht, bis er denselben ausgeschmückt mit kunstreichen Geräthen, wie sein gottliebendes Gemüth sie ersann und seine freigebige Hand zum großen Theile sie ermöglichte; worunter namentlich hervorzuheben die herrlichen Altar- und Stationsbilder, von einem römischen Künstler verfertigt, und sein letztes Geschenk, das herrliche Chorfenster, mit der Darstellung aus dem Leben des heiligen Lambertus. Nicht weniger Sorgfalt widmete er den lebendigen Tempeln, den ihm anvertrauten unsterblichen Seelen. Daher sein unermüdetes Beichtthören, mit den eindringendsten Ermah-

nungen, sein eifriges, ergreifendes Predigen, sein rastloser Besuch der Kranken, sein engelhaft tröstendes Erscheinen und Ausharren am Schmerzens- und Sterbelager; vor Allem sein unermüdetes, nie ermattendes Wirken im Kreise der Kleinen, um sie in den Heilswahrheiten zu unterrichten und zum gottseligen Leben anzuleiten. Weßhalb er auch meist aus eigenen Mitteln die Klosterschule errichtete, in welcher zum Segen der Gemeinde seit mehr als 20 Jahren Schwestern aus der Genossenschaft der heiligen Ursula die christliche Erziehung der angehenden Jungfrauen und Mütter mit den reichsten Erfolgen leiten.

War der Verstorbene auf das Seelenheil der Seinigen in ihrem ganzen Leben bedacht, vergaß er ihrer auch nach dem Tode nicht und gründete in dieser Absicht die Armenseelen-Bruderschaft. Ja die Fürbitte für die Abgestorbenen könnte man seine Lieblingsandacht nennen, und war diese ein natürlicher Ausfluß seiner Herzensgüte und Frömmigkeit.

Diese Herzensgüte und Mildthätigkeit drängte ihn, an allen Werken der christlichen Nächstenliebe sich rege zu betheiligen, und, anspruchslos und genügsam für sich, Alles unter die Armen zu vertheilen.

Seine Frömmigkeit bekundete er dadurch, daß alle Zeit, welche von der pfarramtlichen Thätigkeit erübrigte, dem Gebete gewidmet war. Gar manche Stunde verbrachte er vor dem Tabernakel knieend, und oft hätte man ihn in der Dunkelheit der Nacht den Kreuzweg gehend finden können.

Auch waren auf all seinen Wanderungen durch die Pfarre stets sein Blick auf den Kirchthurm und seine Gedanken auf das Sakrament gerichtet.

Dieser tiefgläubigen Frömmigkeit entsprang auch die Sorge des würdigen Priesters, den Gottesdienst immer in erbauender, feierlicher Weise zu halten; sowie die innige Anhänglichkeit an die römische Kirche und ihr Oberhaupt. Ihre Leiden und Bedrängnisse gingen ihm zu Herzen, und die Verfolgten und Vertriebenen fanden in ihm einen Rathgeber und Helfer.

Zeuge dessen sind die Mitglieder dreier deutscher Ordensniederlassungen von Mitgliedern aus der Familie des heiligen Franziskus, welche, in Folge der Verfolgungen im benachbarten Deutschland, im Sprengel des Verstorbenen Zuflucht und freundiges Willkommen fanden.

Ein Kloster der hochwürdigen Patres, eine Erziehungsanstalt armer Knaben unter Leitung der Brüder, und ein Hospital der Elisabetherinnen sind eben so viele Ehrendenkmäler für den Verstorbenen, als Stätten des Segens und der leiblichen wie geistigen Barmherzigkeit für die Gemeinde und Umgegend.

Auch über seinen Tod hinaus wollte der eifrige Seelenhirt sein Wirken fortdauernd machen durch viele milden Stiftungen, namentlich zu Gunsten des religiösen Unterrichtes in seiner ihm an's Herz gewachsenen Gründung, und des Vincenz-Vereins, dem er als Ehrenpräses stets seine Aufmerksamkeit und Unterstützung zugewendet.

Aber nicht blos dem Körper wollte er Brod geben, sondern Gnaden der Seele. So stiftete er zu Ehren der Schmerzhaften Gottes- und seiner lieben Mutter an jedem Samstag der Fastenzeit eine heilige Messe zur Befehrung der Sünder, und auf den ersten Tag eines jeden Monats

für die Sterbenden, und zum Troste der Seelen des Högfeuers endlich soll das heilige Opfer an jedem Tage des ganzen Monats November dargebracht werden.

Soldh ein verdienstvolles Leben, ganz der Ehre Gottes und dem Wohle des Nächsten geweiht, mußte an hoher und höchster Stelle Anerkennung finden. Der hochwürdigste Herr Bischof J. A. Paredis, der den Verstorbenen als Freund liebte, als frommen Priester ehrte und als musterhaften Pfarrer hochschätzte, berief ihn im Jahre 1859 in das neuereirte Cathedral-Capitel; und von Seiten des Stellvertreters Christi auf Erden, des hochseligen Pius IX., wurde ihm als Auszeichnung für seine vielen Verdienste, bei Anlaß des feillich gefeierten Priesterjubiläums die Ernennung zum Ehrenkämmerer Seiner Heiligkeit zu Theil.

Nachdem alsdann die eingetretene Altersschwäche den sonst unermüdeten Arbeiter im Weinberge des Herrn zur unfreiwilligen Anthatigkeit gezwungen, leistete er doch vor Gott vielleicht nicht weniger, indem er durch sein heiligmäßiges Gebet den Thau der himmlischen Segnungen über die Arbeit seiner Schilfen herabflehte; bis endlich der Herr den treuen Knecht zum ewigen Lohne abrief, am feste der heiligen Barbara, der Schutzpatronin der Sterbenden, die er mit dem heiligen Antonius inmier fromm verehrte.

Mögen die Pfarrkinder von Kirchrath und seine ehemaligen Pfarrangehörigen von Spelholzerheide den werthen, hochverdienten Wohlthäter und Vater im Gebete, sowie seine Amtsbrüder beim heiligen Messopfer nicht vergessen, auf daß er desto sicherer

ruhe in Frieden.



Begräbniß und feierlicher Leichendienst werden durch den hochwürdigsten Herrn Bischof J. A. Paredis in der Hauptpfarrkirche von Kirchrath abgehalten am

Donnerstag den 7. Dezember, Morgens 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.